

Evangelisch-sozialer Kongress.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Heilbronn, 3. Juni. Der evangelisch-soziale Kongress führte heute seine Beratungen unter unermüdlicher Teilnahme aller hiesigen Bevölkerungsfreie zu Ende.

In der Debatte ergriff nochmals Staatssekretär a. D. Graf Wassadowsky das Wort. Er nahm Bezug auf die angebliche Wenigerung eines weltlichen Großindustriellen, das die christlichen Gewerkschaften noch viel schlimmer seien als die Sozialdemokraten und erklärte, dies sei die Meinung jener Leute, die die Berechtigung der Arbeiterbewegung überhaupt bestritten.

Das Korreferat erstattete Lic. Traub-Dortmund. Er führt über den Zusammenhang der Christlich-Sozialen mit den christlichen Gewerkschaften

u. a. folgendes aus: Es muß einmal mit ruhigem Ernste gesagt werden, welche Bewirtung die Christlich-Sozialen und kirchlich-soziale Bewegung in der Öffentlichkeit dadurch erlangt haben, daß sie sehr oft zu arbeiten, als ob es evangelisches Gebot wäre. Wir wehren uns gegen die reichlich genährte Vorstellung, als ob evangelische Pfarrer und evangelische Christen ihren sozialen Ernst nur im Rahmen der kirchlichen und kirchlich-sozialen Arbeit betätigen könnten.

In den Gewerkschaften ist ein neues Zeugnis für das Gehalt der katholischen Kirche zu militärischer Organisation zu erblicken. Das treibende Motiv zur sozialen Organisation katholischer Arbeiter war ein ausgeprochen kirchliches. Die Sozialtheoretiker haben sich die Frage vorzulegen, was der Name richtig eigentlich besagen soll. Er richtet sich gegen die freien Gewerkschaften, weil sie sozialdemokratisch und gegen die kirchlich-dückerischen Gewerkschaften, weil sie liberal empfinden. Obgleich damit politische Parteigruppierungen genannt sind, soll doch durch den Namen zugleich die Weltanschauung dieser anderen Gewerkschaften als unchristlich bezeichnet werden.

Die Sozialdemokratie bekämpft die Christlichen mit allen Mitteln, und die Christlichen mit dem gleichen sogenannten Zerkorismus die Sozialdemokraten. Streits werden von allen Gruppen mit derselben Solidarität geführt. Alle drei Gewerkschaften kämpfen gegen die „Gelben“ Gewerkschaften, und die Sprache, die gegen das Unternehmertum bezw. das Kapital geführt wird, ist doch nur in Nuancen verschieden. Das Wort christlich als Unterscheidungszeichen erscheint uns daher nicht vollberechtigt. Der Charakter der christlichen Gewerkschaften besteht wesentlich darin, daß sie nicht sozialdemokratisch und nicht kirchlich-dückerisch sein wollen. Für diesen politischen Zweck ist uns der Name christlich zu schade.

Nun wird gelagt, wir sollen den christlichen Gewerkschaften, von der man im katholischen Lager ein Erwachen des Selbständigkeitsbewusstseins befürchtet, unterliegen und ihnen den Rücken kehren. Wir teilen diese Ansicht nicht. Ein solcher Schritt wäre fatal, wir liehen uns dabei nicht von gewerkschaftlichen, sondern von kirchenpolitischen Gedanken leiten. Vor allem würde aber ein solcher Schritt eine Entwertung der Stellung katholischer Gewerkschaftler in ihrem Kampfe bedeuten. Die katholische Arbeiterchaft muß heute selbst stark genug sein, um die kirchliche Gewalt auf die Glaubensangelegenheiten einzuschränken.

Daher ist zu schließen: Was die Arbeit der christlichen Gewerkschaften von gewerkschaftlichen Gesichtspunkte nach so läßt sein, ihr geschäftlicher Ertrag kommt in absehbarer Zeit dem Einflusse der katholischen Welt und des Zentrums zu gute. In absehbarer Zeit: Denn auch ein Masseneintritt evangelischer wird zunächst nur das Ansehen dieser katholischen Schöpfung in ihrer Bindnisstrafe steigern und würde bei einer Vorherrschafft des evangelischen Elements zur Sprengung der Gewerkschaften führen, deren Anerkennung durch kirchliche Gewalten doch mehr wie Duldung ausseht. Wäre denn aber der Versuch nicht wert, die Probe auf eine Annäherung der Konfessionen zu machen? Auch das wäre ein kirchenpolitischer Gedanke, aber kein soziale Erwägung. Wenn der Protestantismus aber seinem Besten Bestreben bleiben will, wird er nach Nothe grundlich sein: Stellung in der christlichen Welt ist geschichte und nicht in der Kirche geschichte nehmen. So lautet die unendlich tiefe und darum unerhöpliche Aufgabe des Protestantismus: Freiwilliger, selbstloser Dienst an der Aufwärtsbewegung des Volkstums. Damit tritt selbst die Sache mit ihrem Ernste an uns heran, und jede noch so gut oder schlecht gemeinte Weichenheit dem Aufstiege der gesamten Kultur, nicht einer kirchlichen Gruppe. Es mögen manche Mängel bei dem freien Gewerkschaften und den kirchlich-dückerischen vorhanden sein. Ein Anlaß, eine neue antizionaldemokratische Gewerkschaft

auf neutraler Grundlage zu gründen, lag nicht vor. Von hier aus gewinnt die Vermutung neue Nahrung, daß es sich eben nicht bloß um eine neutrale Gewerkschaft handeln sollte. Wir wünschen, daß bald jene Zeit kommen möge, in der andere Fragen sich in den Vordergrund drängen, vor allem die Frage der Stellung der gewerkschaftlichen Organisationen im Kulturleben überhaupt. Nicht der unorganisierte, sondern der organisierte Arbeiterstand wird kulturell in die Höhe steigen. Ohne volle Koalitionsfreiheit wird das nicht möglich sein. Seine Sache ist es dann in dieser Freiheit Macht zu erringen, das das größte Geschenk der menschlichen Natur ist: Gemeinshaftigkeit. Koalitionsfreiheit und persönliche Freiheit sind für uns unentbehrliche Kräfte. Nur der freie ist verantwortlich; mit Gebundenen schafft niemand die Zukunft eines Millionenvolkes.

Kirche und Arbeiterstand

hieß Professor Dr. Drews-Halle folgenden interessanten Vortrag:

Der Redner führte aus: Die evangelische Kirche steht heute vor großen Aufgaben, besonders soweit ihr Verhältnis zum Arbeiterstand in Betracht kommt. Gegenüber der Sozialdemokratie darf man sich keinem falschen Optimismus hingeben. Es ist bedeutsam, daß allein in Berlin im Jahre 1907 insgesamt 7000, im Jahre 1908 10 000 Arbeiter aus der Kirche austraten. Aber auch zu einem übermäßigen pessimismus ist noch kein Anlaß.

Das Christentum wurde mit seiner Jenseitshoffnung abgelehnt und das Diesseits in Anspruch genommen. Zunächst muß man sich die grenzenlose Not der fraglichen Zeit vor Augen halten und beachten, daß die Kirche den Mißständen gegenüber vollständig versagte. Die Führer der jungen Arbeiterbewegung wurden jumeist von der Regierung hart verfolgt, von derselben Regierung, mit der die Kirche einen engen Bund geschlossen hatte. Die aufstrebenden Arbeiter ließen sich nicht von dem damaligen Christentum, das eine einseitige Ergebungseligion war, auf das Jenseits vertrauten. Dazu kam der ungenehme Einfluß, den die damals mächtig aufstrebenden Naturwissenschaften mit ihrer materialistischen Weltanschauung ausübten. Was hat die Kirche demgegenüber wohl getan? Sie tat nichts. Sie hat die Not der Zeit nicht erkannt, obwohl sie offen vor ihr lag und sie hat kein Herz und kein Verständnis für die unteren Schichten. Die kirchlichen Machthaber nahmen eine drohende Stellung gegen alles an, was irgendwie auf politische Weiterentwicklung drängte, und dadurch verlor die Kirche auch den Einfluß auf das Bürgertum. Im allgemeinen versagte damals die Kirche vollkommen.

Da jetzt Wägen ein mit neuem Geiste, aber seine Gedanken gewonnen zunächst keinen Einfluß. Wilsach vertrat man in der Kirche den Standpunkt, daß die Mißstände zum Teil dadurch behoben werden könnten, daß man die Arbeitermassen überhaupt nicht religiös zu beeinflussen lüde. Heute weiß man in der Sozialdemokratie überhaupt noch nicht, was Religion ist. Immer wieder wird von sozialdemokratischer Seite gelagt, die Religion ist tot, so daß man zu dem Glauben kommen muß, sie lebt noch. Die Kirche hat in den ersten Jahren der sozialdemokratischen Entwicklung nichts getan, man ließ die Dinge gehen. Auf den Kanzeln hörte man freilich Klagen und Anklagen. Bischof Kehler hat vom katholischen Standpunkte aus die Arbeiterfrage gelöst; die evangelische Kirche hat aus ihrem Schlate erst Adolf Stöcker erweckt. Es bleibt sein großes, unvergessliches Verdienst, daß er die Arbeiterfrage anschnitt. (Lebhaftes Bravo.) Er schritt 1878 zur Gründung der kirchlich-sozialen Partei und vertrat mit Entschiedenheit den Standpunkt, daß die christliche Ethik es nicht zulasse, daß der Schwache vom Starken verdrängt werden dürfe.

Aber alles, was damals Gutes geschah, geschah ein Menschenalter zu spät. Freilich, Stöcker hat den Gegensatz zwischen Kirche und Sozialdemokratie verschärft. Er hat die Aufgabe der Kirche erschwert dadurch, daß er der großen Frage „Christentum und Wirtschaftsordnung“ das Problem gegenüberstellte: „Kirche und Politik“. Aber damals überboten sich die Geistlichen, dem Arbeiterstande wirtschaftlich zu helfen, mit Rechten und geistlichen Einrichtungen, nicht mit Almosen, dem Arbeiter Anteil zu gewähren an den Gütern unserer Kultur, von der Kirche abzutreiben, was ihr einseitigem Klassencharakter anhaftete, mit neuen lebendigen Jungen das alte Evangelium zu predigen. Damals wurde der Evangelisch-soziale Kongress gegründet, und als sich der junge Kaiser zu den sozialpolitischen Erlässen seines Großvaters bekannte, da stieg die Begeisterung für die Sozialpolitik sogar bis in die konfessionelle Höhe (lebhaftes Heiterkeit). Und als Friedrich Naumann so wie keiner für unsere Arbeiterbewegung eintat, da hoffte man auf den Anbruch einer besseren Zeit.

Doch da kam eine Zeit der Prüfung, als König Stamm kein Regiment antrat. Es kam der unglückliche Erlaß des preussischen Oberkirchenrates von 1895, der von Naumanns Feinden mit Freude begrüßt wurde. Der Erlaß bildet ein weitläufiges Dokument in der sozialpolitischen Geschichte des deutschen Volkes.

Friedrich Naumann ging dadurch der Kirche verloren. Er konnte den Reizen der Politik nicht widerstehen. Seitdem ist es in evangelischen Kreisen wieder sehr still geworden. Man hört nur Klagen; das aber ist ein Zeichen der Schwäche und ein Mangel an Würde. Was hat man bisher mit dieser Mißstimmung erreicht. Es handelt sich doch um unsere Brüder.

Arbeiten und nicht verzweifeln muß die Lösung sein. Man mühte verzweifeln, wenn die Kirche bisher ihre Pflicht getan hätte. Das ist aber nicht geschehen. Wenn man an die Zukunft der Heidenmission glaubt, braucht man an der Zukunft der eigenen Nation nicht zu verzweifeln.

Was sollen wir tun?

Zunächst ist notwendig, daß die Kirche sich nicht an eine einzelne Partei verlaßt. Sie soll erfüllt sein mit sozialem Geiste. Die evangelischen Kreise dürfen nicht in der Anschauung festgelegt werden, als ob eine gute soziale Gehegung ausreichend sei zur Befreiung der Not der Zeit. Die Kirche muß den ihr anhaftenden Klassencharakter abhelfen. Die Kirche muß für die Arbeiterbevölkerung größeres Verständnis gewinnen. Auch muß die Kirche alle Kräfte einsehen, um unter den Arbeitern und den Gebildeteren größere Achtung vor dem geistlichen Stande zu erwecken, denn in dem evangelischen Pfarrstande liegt nicht zuletzt das Schicksal der evangelischen Kirche. Arbeiten und nicht verzweifeln! (Langanhaltender Beifall.)

In der Diskussion führte Pfarrer Traub-Dortmund aus: Wenn eine Institution geschäft wird, so ist sie noch etwas wert. Wenn sie aber mit Gleichgültigkeit behandelt wird, dann ist sie tot. Vor 20 Jahren war gegen die Kirche noch der Haß lebendig, heute nur noch die Gleichgültigkeit. Die Kirche genießt besonders wegen ihrer Betätigungsweise bei der Laienfrage keine Achtung mehr. Die Synodalberichte von 1909 könnten ebengut aus dem Jahre 1609 stammen. Alles dreht sich um die Frage der christlichen Welt. Wir müssen aus der Zeit herauskommen, da die Kirche als eine bestimmte Einzelorganisation angesehen wurde. Wir sind heute soweit, daß man der Kirche einen Dienst erwies, wenn man nicht in der Kirche, sondern in der Welt ist. Professor Rade-Warburg: Wir dürfen nicht auf die organisierte Landeskirche verzichten, schon um ihrer Geduld willen. Ich lehne meine Kirche und bebaue um so mehr, daß sie auf allen Gebieten so rückständig ist. Mit der Revision des Religionsunterrichts wartet man, bis es nicht mehr weiter gehen kann. Das ist eine Heuchelei. Es wird soviel von Buge geredet, aber die Kirche tut keine Buge. Man darf heute ein sehr feingeistiger Theologe, aber man darf nicht sozial sein.

Pastor v. Bröder-Halle empfiehlt die Veranstaltung von Diskussionsabenden. Dem Arbeiter muß zugerufen werden: Der christliche Gott ist kein Gott der Reaktion, sondern ein Gott des Fortschritts, der Gerechtigkeit und der Brüderlichkeit. Als einfacher Arbeiter des Geistes, mit der größten Einfachheit, ohne alles paffenmäßige muß sich der Geistliche dem Arbeiter nähern. So mehr er in solchem Sinne arbeitet, um so optimistischer kann er werden. Nach weiterer Debatte wurde eine Resolution angenommen, welche belagt:

Der evangelisch-soziale Kongress spricht seine Genehmigung aus über die religiös-soziale Arbeit, welche die soziale evangelische Vereinigung in Sachsen in Treue unter den schwierigen Verhältnissen leistet und hegt den dringenden Wunsch, daß die Arbeit auch in anderen Landesteilen mit der gleichen Sachkunde aufgenommen wird. Als Ort der nächsten Tagung wurde Chemnitz gewählt.

Halle und Umgebung.

Salle a. S., 4. Juni. Operetten-Saison im Apollotheater. „Das vermunshene Schloß.“

Mit vielem Beifall wurde gestern die neuentstudierte M. I. S. Operette „Das vermunshene Schloß“ aufgenommen. Der märchenhafte Text, dem sich die Melodien leicht anschließen, behandelt die Geschichte des Schlosses v. Geiersburg, das von der Landbevölkerung wegen der nächsten Gelehrerleistungen geschätzt wird. In Wirklichkeit unter-

Logo for 'Kaffee Hag' featuring a stylized bird or figure. Text: 'Kaffee Hag' hat der coffeinfreie „Kaffee Hag“ auf allen Ausstellungen erhalten, auf denen er bis jetzt vertreten war, und dies ist der beste Beweis für die hervorragenden Eigenschaften und die hygienische Bedeutung dieses Produktes. „Kaffee Hag“ hat sich in überraschend kurzer Zeit die Gunst des kaffeetrinkenden Publikums erworben und wird seitens der Ärzte als absolut unschädliches Familiengetränk empfohlen. Dabei bietet der „Kaffee Hag“ vollen Geschmack und volles Aroma und ist in allen besseren Geschäften der Branche in 1/2 Pfund-Paketen von 60 Pfg. an erhältlich.

hält sich aber zu dieser Zeit der Graf mit seiner Gesellschaft in toller Weise, bis durch das mutuelle Eindringen des Bauernbüchsen Sepp und seines Begleiters, des Gaisbuben Andrel, die Macht Feindes in den größten Gemüthern erleben, die Wahrheit an den Tag kommt. Das Schlusstabellau sieht drei aus diesen Umständen herorgegangene glückliche Brautpaare.

Willöder zieht wieder mit seiner leichten Musik an. Bald ist es ein Walzer oder ein Valse, ein Marsch oder ein Galopp, die ihre volle pridelnde Wirkung in das Publikum tragen; besonders das Lied „Du himmelblauer See“ als Terzett wurde bei offener Szene mit lautem Beifall bedacht.

Die fünf Bilder waren mit Geisid gestellt und die Dekoration — vor allem das erleuchtete Geisidloch und der prunkvolle Saal — sowie die Kostüme recht wirkungsvoll. Von den Darstellern zeigte Fräulein Marie Zimmer als „Corali“ neben elegantem Spiel ihre schöne Stimme in voller Pracht. Ihr Sopran war selbst in den höchsten Tönen rein und klar. Eine vorzügliche Leistung war die durch Herrn Otto Sellon geleitete Rolle des Bauernbüchsen Sepp. Mit Natürlichkeit gezeichnete er dessen Persönlichkeit und mit seinem weichtingeligen Organ führte er die große Stimmliter erwerbende Gesangsparthe künstlerisch durch. Seine Arien erklangen innig und gefühlvoll; mit voller Kraft kamen die hohen Töne aus der wohlgeschützten Kehle. Herr Karl Theumann (Andrel) hatte durch seine originale Komit die Lacher auf seiner Seite und zeichnete sich aus gelanglich aus. Die „Wirts“ lang Fräulein Lina Wirscher ebenso gut, wie Fräulein Helene Schlofer ihre „Regent“ interpretierte. Der Chor funktionierte gut.

Die Regie, die sich in den Händen des Herrn Ott im übrigen trefflich bewährte, konnte, um die Verständlichkeit zu erleichtern, den Dialog etwas mehr landgerecht machen, und Dirigent Papperle mußte sein Orchester hellenweils etwas dämpfen, damit die Sänger nicht überdün werden. Der Besuch war gut, der Beifall lebte bei offener Szene und nach den Abschlüssen stark ein, so daß das verwunschene Schloß wohl längere Zeit gespielt werden dürfte. m. k.

Seute, Freitag, findet die 2. Aufführung der mit vielem Beifall aufgenommenen Operette „Das verunschene Schloß“ von Carl Willöder statt. Morgen, Sonnabend, den 5. Juni, geht um 4. Male „Der Obersteiger“ in bekannter Besetzung in Szene.

Der Sonntag, 6. Juni, bringt wieder einen für die Hallenser besonders interessanten Abend, ein Gastspiel Herrn Alfred Landorfs vom hiesigen Stadttheater in einer feiner Glanzrollen als „Adam“ in Karl Zellers Operette „Der Vogelshändler“. Es ist dadurch allen Verehrern der Kunst Landorfs Gelegenheit geboten, ihn als flotten, temperamentoollen Vogelshändler aus Trol zu bewundern und ihm nochmals alle die Sympathien, die ihm so reichlich bei seinem Wochensabend im hiesigen Stadttheater (in der besten Rolle) bewiesen wurden, zum Ausdruck zu bringen.

Der Vorverkauf der nummerierten Plätze findet bereits von heute ab, täglich vormittags von 10—11 Uhr und nachmittags von 4—7 Uhr im Theaterbureau statt. In Vorbereitung ist die Neuheit: „Der Opernballet“, Operette in 3 Akten von Richard Heuberger.

**Tagesordnung**

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Montag, den 7. Juni 1909, nachm. 4 Uhr.

**Öffentliche Sitzung**

1. Nachbemittlung von Mitteln in einer Einsegnungsfrage.
2. Abänderung der Schankkonzessionssteuer-Ordnung.
3. Erbauung eines Eislaufbewehrungsraumes auf dem Schlacht- und Viehboie.
4. Einziehung einer Oberlehrerstelle an der Oberrealschule und Ueberweisung eines Oberlehrers dieser Schule an das Reformrealgymnasium.
5. Errichtung zweier neuer Klassen und Gründung einer neuen Oberlehrerstelle am Reformrealgymnasium sowie einer neuen Zeichenlehrerstelle für die höheren Ansehenschulen.
6. Uebernahme der Vertretungssachen auf die Stadtplätze für einen zu Studiengednen nach Franzreise zu beurlaubenden Oberlehrer.
7. Ueberweisung eines Legates an den Ausschuß der Wählererholungsstätte für Frauen und Kinder.
8. Vandenwerb zur Wämerhöhe und Turmstraße vom Grundstück der Hallischen Maschinenfabrik und Eisenwerkerei.
9. Bewilligung der Mittel zur Verhempelung eines Weibrentenvertrages.
10. Enteignung des auf der Strecke zwischen Burgstraße und Nothenweges Grundstücksmäßig zur Lafontstraße entfallenden Landes.
11. Verkauf einer dem Hospital St. Gertrud und Antonii gehörigen Parzelle an die Kirchengemeinde St. Johannes.
12. Bewilligung einer jährlichen Beihilfe für die Kinderbewahranstalt in Halle-Trotha.
13. Gesuch um Wäherung des unregulierten, zwischen Schloffer- und Huttenstraße gelegenen Teiles der Werberstraße.
14. Gesuch um Zulassung von Moosplätzen an Stelle von Granitplatten als Bürgersteigbelag vor einem Neubau in der Kurfürststraße.

**Geschlossene Sitzung**

15. Anstellung eines Direktors für das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt.
16. Anstellung eines Magistratsbureaugehilfen.
17. Wahl von Vertrauensmännern in den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1910.
18. Befähigung eines Beamten in einer anderen Dienststelle und Bewilligung der erforderlichen Mehrkosten.
19. Bewilligung von Umzugskosten für einen Oberlehrer.
20. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung eines Reihensgrabes auf dem Nordfriedhofe.
21. Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern für die Staatseinkommensteuer-Berantlagungscommission.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer.  
F. B. Föhring.

**Predigt-Anzeigen.**

Sonntag Trinitatis (6. Juni) 1909.  
U. A. Frauen. Vorm. 8 Uhr Hilspr. Gottschid. Vorm. 10 Uhr Dial. Jahr. 11½ Uhr Unterredung mit den Kon. Schönen. Doppelp. Schmid. 11½ Uhr A. G. (Edule Friedensthe). Hilspr. Gottschid. 2 Uhr A. G. (Kreide). Dial. Jahr. Montag vorm. 9 Uhr Beichte u. Abendmahl. Kirchid. Grünstein. Taufstammen-Gottesdienst: Vorm. 10 Uhr Burgstr. 68. St. Ulrich. Vorm. 8 Uhr P. Richter. 10 Uhr Sup. D. Wächter;

Beichte u. Abendmahl, derf. 12 Uhr Grandelcher A. G. im Saale der alten Volkshalle (Neue Promenade), P. Heintze. Nachm. 2 Uhr Liturg. Trinitatisfeier, P. Richter. — Ostbeizit: Vorm. 8 Uhr Gottesdienst Kronborfstr. 6a, Hilspr. Schulte. Vorm. 11¼ Uhr ältere, nachm. 2 Uhr jüngere Abt. A. G. daselbst, derf.

Donnerst. (sef. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Konf.-Kat. Josephen. Nach der Predigt Vorbereitung und Kommunion. Donner. Abt. Rang. 11¼ Uhr A. G. Doppelp. Die Besonnen. Abt. 8 Uhr derf. Garnisonkirche. Vorm. 10¼ Uhr Disziplinär. Schneider. St. Moriz. Vorm. 8 Uhr P. Nieschmann. 10 Uhr Oberp. Greiner. Nachm. 2 Uhr A. G. P. Nieschmann. — Hospital: Vorm. 8 Uhr Oberp. Greiner.

St. Georgen. Vorm. 8 Uhr Hilspr. Unger. Vorm. 10 Uhr P. Hellmann. Nach der Predigt Beichte u. Kommunion, derf. Nachm. 2 Uhr A. G., Hilspr. Unger. In der Schule am Bülbergweg: vorm. 11¼ Uhr A. G., P. Wittke. In der St. Georgenkapelle: vorm. 11¼ Uhr A. G., P. Hellmann. Im Paul Riebestift: vorm. 10 Uhr P. Schreiner. Donnerstag nachm. 5 Uhr A. G. im Proo.-Vindensinitiat, P. Hellmann. Freitag ab. 8 Uhr Wäherungsfeier, Hilspr. Unger.

Johanneskirche. Vorm. 8 Uhr P. Jäger. 10 Uhr P. Tischer. (Gehörgelag.) 11¼ Uhr vorm. A. G., P. Tischer. Nachm. 2 Uhr A. G., P. Jäger.  
St. Laurentii. Vorm. 8 Uhr Hilspr. Jörfer. 10 Uhr P. Wagner. Nachm. 2 Uhr A. G., derf. Nachm. 3¼ Uhr Gemeindefestum im Gemeindehause. Dienstag ab. 8 Uhr Bibl. Pred. Berniettenstraße 18. Mittwoch vorm. 10 Uhr Beichte u. Abendmahl, P. Wagner. Donnerstag ab. 8 Uhr Pred. der konf. Mädchen (jüngere Abt.), derf.

St. Stephanus. Vorm. 8 Uhr Hilspr. Freund. 10 Uhr P. Weinhof. 11¼ Uhr A. G. (Kindermittelschule), derf. Dienstag ab. 8 Uhr Bibl. Pred. im Gemeindehause, Hilspr. Freund. Mittwoch ab. 6 Uhr Bibelfunde im Gemeindehause, P. Weinhof. Pauluskirche. Vorm. 8 Uhr P. Huberland. 10 Uhr P. v. Broder. Nach dem Gottesdienst Beichte u. Abendmahl. 12 Uhr A. G., P. Bach. Nachm. 2 Uhr A. G., P. v. Broder. Mittwoch ab. 8¼ Uhr Gemeindefestum Herderstr. 11, P. Bach. Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelfunde daselbst, P. v. Broder.

St. Bartholomäus. Vorm. 8 Uhr P. Donath. 10 Uhr Konf.-Kat. Scharke. Nach dem Gottesdienst Pred. der konf. Amtswode: Gemeindefest. Nachm. 2 Uhr A. G., P. Welser. Amtswode: Konf.-Kat. Scharke.

St. Petrus. Vorm. 10 Uhr Hilspr. Sched. Nachm. 12 Uhr A. G., Amtswode: Hilspr. Sched.  
Halle-Trotha. Vorm. 10 Uhr P. Donath. Nachm. 1½ Uhr A. G., derf.

St. Franziskus und Elisabethkirche. Morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr heil. Messe mit Predigt. 9¼ Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Nach der 8½ Uhr Messe derf. des Vincenzvereins. Mittwoch nachm. 5 Uhr Pred. des Elisabethvereins. — Donnerstag (Fronleichnamsfest): Morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr heil. Messe mit Predigt. 9¼ Uhr Hochamt mit Predigt und Prozession. 11 Uhr heil. Messe. Während der Otta u. morgens 7 Uhr heil. Messe mit sakramentalem Segen und ab. 7¼ Uhr Sakramentsandacht.

St. Barbara-Kapelle in der Barbarastr. Vorm. 10¼ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht. — Donnerstag (Fronleichnamsfest): Vorm. 10¼ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Festandacht.

St. Norbertkirche. Vorm. 8 Uhr heil. Messe. 9¼ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht. — Donnerstag (Fronleichnamsfest): Vorm. 8 Uhr heil. Messe. 9¼ Uhr Hochamt mit Predigt und Prozession. Nachm. 2 Uhr Festandacht.

Evangelische Gemeinde. Vorm. 10 Uhr u. nachm. 2¼ Uhr Gottesdienst.

Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Zubw. Wucherstr. 39. Vorm. 9 Uhr Gebetsandacht. 9¼ Uhr Gottesdienst, Gem.-Agt. Göttschel. 11—12 Uhr A. G. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, derf. Ab. 8¼ Uhr Bibelfunde in Dienig, Sagisborfstr. 14 I, Eing. Breitelstraße. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst in Nietenben, Quellgasse 22 c. Mittwoch ab. 8¼ Uhr Gebetsgottesdienst. Methodistengemeinde, Harz 11. Vorm. 9¼ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Ab. 8¼ Uhr Predigt, Pred. Wötter. Dienstag ab. 8¼ Uhr Bibelfunde. Wörmlich. Vorm. 8¼ Uhr Gottesdienst. Wölberg. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Standesamts-Nachrichten.**

Halle-Trotha, 3. Juni 1909.

Eheschließung: Der Pastor Daniel Köhler, Kayna, und Juliana Seigmann, Friedrichstr. 10.  
Geboren: Dem Chem. Dr. phil. R. A. Kostermann S. Gerhard, Seebenerstr. 18. Dem Bäckermeister Wilhelm Mehlgarten S. Kurt, Wölbftr. 3. Dem Arbeiter Otto Vahrt I. Grete, Georgstr. 14.  
Geboren: Der Gärtner Franz Koch aus Wäherleben, 59 J. Kerentkniff. Des Kaufmanns Karl Weinschauen I. Charlotte, 2 J. Wölbftr. 35. Des Schafmeisters Wilhelm Chri S. Walter, 1 W., Trothastr. 16. Des Aufsehers Hermann Sanke T. Erna, 3 Mon., Feldstr. 18.

Halle-St. 3. Juni 1909.

Aufgeboren: Der Lehrer Kurt Sätze, Leipzig, u. Klara Brandt, Kronborfstr. 11. Der Klempner Otto Roth, Lorstr. 44, u. Luise Jöge, Leipzigstr. 102.  
Eheschließung: Der Fabrikleiter Ernst Heinrichshofen, Wien, u. Margarete Jaedel, Krumbenborfstr. 28.  
Geboren: Dem Hofbotten Richard Wagner S. Richard, Dendorferstr. 4. Dem Kaufmann Paul Reiche S. Gerhard, Volkmannstr. 8. Dem Tischler Emil Holz T. Erna, Schloßhof 16. Dem Arbeiter Otto Berner T. Lucie, Liebenauerstr. 178. Dem Arbeiter Wilhelm Thierich T. Lydia, Gr. Märkerstr. 21. Dem Ingenieur Albert Rothhelfer T. Ute, Huttenstr. 2 d. Dem Kellner Otto Krause S. Herbert, Dendorferstr. 7. Dem Schlosser Paul Schöneemann S. Herbert, Wölbftr. 56.  
Geboren: Des Völkchenners Franz Böhmman S. Franz, 10 Mon., Landwehrstr. 14. Des Schäfers Karl Gommann S. Hermann aus Neuglad, 12 J., Alind. Der Arbeiter Johann Katula, 52 J., Schloßstr. 15. Der Tischler Friedrich Blumenritt, 62 J., Harz 51. Anna Langer, 20 J., Kl. Sandberg 23. Des Schuhmachers Otto Behlson S. Willi, 1 J., Unterberg 12. Des Heubüdeners Karl Zegner S. Wolfgang, 1 J., Al. Wölbftr. 10. Des Schlossers Karl Weber Chetrau Lina geb. Rhein, 24 J., Ludowigstr. 48.

**Unwärtige Aufgebote.**

Der Fleischermeister Franz Otto Brömme, Halle a. S., u. Ella Gertraud Wundel, Tendorf. Der Fuhrermeister Emil Otto Rosch, Halle a. S., u. Emma Anna Hermann, Bitterfeld. Der Fuhrermeister F. W. J. Grell, Halle a. S., u. W. A. Nenz, Lützen.

**II. Musik-Zachausstellung in Leipzig.**

Leipzig, 3. Juni. Die vom Zentralverband deutscher Tonkünstler und Tonkünstlervereine veranstaltete II. Musik-Zachausstellung ist gestern eröffnet worden. Die Kapelle des 107. Regiments eröffnete unter Musikmeister Gildes Leitung den Festakt mit dem. Der Vorsitzende des Zentralverbandes, Kapellmeister Adolf Göttschmann, hielt eine Ansprache an die Teilnehmer.

Bürgermeister Roth begrüßte namens der Stadt die verammelten Ehrengäste, die Künstler und die Musikkapelle auf herzlichste und hob hervor, daß es kaum eine zweifelnde deutsche Stadt gäbe, die den Musikinteressen gesellschaftlich und öffentlich so huldige wie Leipzig und daß in dieser Stadt die Stadtwaltung mehr für die Tonkunst und für die Tonkünstler getan hat, als in Leipzig.

Kreisshauptmann Treibner v. Welfa erklärte darauf im Namen des Königs Friedrich August die II. Musik-Zachausstellung als eröffnet. Die Kapelle des 107. Regiments wurde dem Köbiger Musik, worauf ein Auszug erfolgte.

Ueber die Ausstellung schreibt das „Leipz. Tagbl.“: Die Zahl der Stadt Leipzig als Ausstellungsort für die Zweite Zachausstellung des Zentralverbandes deutscher Tonkünstler und Tonkünstlervereine ist allgemein als glücklich empfunden worden. Alle Gebiete der Musikindustrie, Instrumente, Notendruck und Notenzug, Musikverlag, Musikfilz, musikalische Mittel, mechanische Musikinstrumente, Neuerfindungen sind zum Teil ausgezeichnet besetzt. In 17 Gruppen hat das Ausstellungsomitee das große Material, das die Ausstellung auszeichnet, geordnet. Auf sämtliche Räume des Kritikalpales haben diese Gruppen verteilt. Im großen Varieteeaal sind die größten Instrumente zur Schau gestellt. Orgeln, Harmoniums und Klaviere in den mannigfaltigsten Ausstattungen tragen die Namen der berühmtesten Firmen. Klavierbestandteile vervollkommener Gruppe von Instrumenten. Die feineren Instrumente, Streich-, Holzblas-, Blechblas-, Schlag-, Zupf- und mannigfaltige Gattungen Instrumente sind im Theateraal aufgestellt. Neue, durch die Geschäfte ihrer Arbeit aufstrebende alte durch ihren Namen, ihren Wert andächtig stimmende Geigen, Mandolinen, Violen, Gitarren, dann die mannigfaltigen Blasinstrumente träumen hier davon, durch einen großen Künstler berühmt zu werden. Eine andere Gruppe: „Musikverlag“ ist im Blauen Saal untergebracht. Gerade diese Abteilung zeigt die Musikstadt Leipzig von ihrer überlegenen Seite. Manuskripte der berühmtesten Künstler und Komponisten lassen hier besonders. Stark vertreten sind die musikalischen Instrumente, die ebenfalls unserer heimischen Industrie ein treffliches Zeugnis ausstellen.

Am meisten Interesse wird die Gruppe „Bibliotheken“ für sich in Anspruch nehmen. Denn die Mehrzahl, so die Bibliothek untergebracht ist, birgt die wertvollsten Schätze. Alte Handschriften, Porträts und Autogramme berühmter Komponisten. Die ganze Reihe der Leipziger Thomastoren spricht hier zu uns. Zahl. Geb. Bach, Mendelssohn-Bartholdy an der Spitze. Geht von Richard Wagner finden wir einige Autogramme. Die Königl. Bibliothek in Berlin, die Leipziger Stadtbibliothek, eine Reihe berühmter Privatbibliotheken haben ihre Schätze zur Verfügung der Ausstellung gestellt.

**Vermischtes.**

Zum Raubmord auf dem Broden wird aus Halberstadt gemeldet, daß der dortige erste Staatsanwalt, der die Ermittlungen leitet, sich an das Reichsgericht in Berlin um die Bewilligung der Bitte gebendet hat, ihm zur Unterstützung einen erfahrenden Kriminalkommissar zur Verfügung zu stellen.

Ein großer Wald- und Heidebrand, dem etwa 5000 bis 6000 Morgen zum Teil fiskalischer Forstes zum Opfer gefallen sind, wütete in den Kreisen Gifhorn und Lüneburg. Zur Hilfeleistung wurden gestern abend vom Truppenübungsplatz Münkler und aus Hannover Militär requiriert, das jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte, weil der inzwischen eingetretene Gewitterregen das Feuer gedämpft hatte. Pastor Grote aus Gera starb bei der Hilfeleistung infolge eines Hitzschlags; ein Förster konnte nur mit Mühe gerettet werden. Viel Wild ist in der Gegend umgekommen.

Grubenunglück. In der Donnersmardgrube lösten sich gestern plötzlich schwere Kohlenmassen aus den Gangen und begruben eine Anzahl Bergleute. Der Feuer Riß wurde als Leiche geborgen, die übrigen gerettet.

Gasexplosion. Im Kohlenbecken von Reichshaus fand eine Gasexplosion statt, wo 4 Arbeiter der Tod fanden und einer lebensgefährlich verletzt wurde. Die übrigen Arbeiter, die den Gasgeruch rechtzeitig wahrgenommen, konnten sich retten.

Ueberfall im D-Zug. Im D-Zug zwischen Bonn und Köln wurde vorgestern ein reisender Engländer von englischen Schläfer und überfallen. Der Engländer erwachte jedoch rechtzeitig und veranlaßte die Verhaftung des Verbrechens, der ihm die mit Bandentorn gefüllte Brieftasche hatte rauben wollen. Der Verhaftete ist Mitglied einer internationalen Verbrecherbande.

**Sportnachrichten.**

Brandenburg a. S. Das alte Brennabor sah bei dem Rennen am Pfingstsonntag drei glänzende Siege des Brennaborrenns, welches nach ihm benannt ist. Erfochten wurden dieselben von W. Ebert und E. Sende, die im 50 Km.-Rennen am den „Pfingstpreis“ siegen und W. Adam, der das 25 Km.-Rennen am den „Aeinen Pfingstpreis“ gewann.

Die Wäher von Hundes aller Rassen seien die am 12. und 13. Juni im „Wäherhause“ zu Eisleben stattfinden. Die Prä Allgemeine Hundeaussstellung aufmerksam gemacht. Die mierzugsbedingungen sind so günstig, daß die bequeme Befolgung dieser Ausstellung sich sehr empfiehlt. Aber auch längtlich auf einem Besuch dieser sehenswerten Veranstaltung neben Preisstücken und Preisbüßen noch Rattenwägen und größtem Interesse im Hundprünzung vor, die für alle Zuschauer von großem Interesse ist.

**Weiter-Aussichten.**

- 5. Juni: Fetter bei Wolfenzug, schwül, warm, später Regen und Gewitter.
- 6. Juni: Abendföhn, lommerschil warm.
- 7. Juni: Warm, wolfig, teils heiter, frühzeitig Regen.
- 8. Juni: Veränderlich, normal, meist trocken.
- 9. Juni: Kühl, teils heiter, teils bewölkt mit Regen.

